

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
In jeder
die gepaltene Seite
11, fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 114

1. Oktober 1861.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Christian Stegmayer, Amtsbote von Reinzell, hat um Concession zum Kramhandel mit Specerei- und Haushaltungsartikeln nachgesucht, was unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 9. September 1854 Reg.-Bl. S. 87 mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß Einwendungen gegen dieses Gesuch binnen 15 Tagen vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamte schriftlich anzubringen sind, und daß während dieser Frist von dem Concessions-Gesuche in der Oberamts-Kanzlei Einsicht genommen werden kann.
Den 26. September 1861.
R. Oberamt. Akt. Mühlischlegel, A.-B.

Forstamt Schorndorf,
Revier Adelberg.

Verakkordirung von Wegbauten.

Dieselbe findet statt:

1) Mittwoch den 9. Oktober l. J.
im Staatswald Langengehren bei Nassach über die Herstellung eines 349 Ruthen langen Holzabfuhrweges daselbst, mit Planie und Seitengräben und theilweiser Chauffirung, ferner über die Chauffirung einer die Fortsetzung bildenden 170 Ruthen langen Wegstrecke im Barendobelthal, wovon der Kosten-Voranschlag beträgt:

für Planirung von 349 Ruthen	953 fl. 12 fr.
" Chauffirung von 50 Ruthen	287 fl. 30 fr.
" Planirung u. Chauffirung von 170 Ruth.	803 fl. — fr.
" Grab- und Maurerarbeit	120 fl. 14 fr.
" Zimmerarbeit	84 fl. 56 fr.
Zusammenkunft an obigem Tage	

Morgens 9 Uhr

im Staatswald Langengehren, von wo man sich nach Vorzeigung der herzustellenden Wegstrecken zur weiteren Verhandlung in den nahe gelegenen Ort Nassach begibt.

2) Donnerstag den 10. Oktober l. J.
im Seebachthal bei Zell und Brörlingen über Herstellung einer 190 Ruthen langen Wegstrecke mit Planie, Seitengräben, Durchlässen und theilweiser Sandlage, im Kosten-Voranschlag zu 351 fl. 20 fr. berechnet. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Mühle des Weilers Zeil, woselbst die Verhandlung mit Vorzeigung der zu bauenden Wegstrecke beginnt.
Schorndorf, den 28. September 1861.

Königl. Forstamt.

Plieninger.

c) **G m ü n d.**
Gläubiger-Aufruf.
Alle Diejenigen, welche an der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Jaf. Friedr Benz, gebürtig von Blaubeuren, gewes. Kaufmanns in New-York, dann in Savanna, zuletzt hier, noch Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen der Frist von 30 Tagen bei der Theilungsbehörde einzureichen, um für ihre Befriedigung von Amtswegen sorgen zu können.
Den 28. Septbr. 1861.
R. Gerichts-Notariat.
Maurer.

G m ü n d.
Die gegen die Schneider Heirich'schen Eheleute ausgestoßene Beleidigung nehme ich zurück und bedaure, solche im Affekt ausgestoßen zu haben.
Den 25. Sept. 1861.
T. Johanna Abele.
Gesehen Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.
Aufforderung an Studierende.
Von den Stipendien, welche der zu Dinkelsbühl verstorbenen Magister Abraham Fehlin von hier für 4 studirende Jünglinge der Fehlin's und Schab'schen Familien gestiftet hat, sind zwei auf der Fehlin'schen Seite vakant. Diejenigen, welche Ansprüche auf den Genuß der erwähnten Stipendien erheben wollen, werden aufgefordert, sich hierüber innerhalb dreißig Tagen bei der unterzeichneten Stelle auszuweisen.
Den 28. Sept. 1861.
Hospital-Verwalter
Bichler.

B a r g a u.
Schafwaide-Verkauf.
Am
Mittwoch den 2. Okt. d. J.
verkauft die hiesige Gemeinde
Mittags 1 Uhr
die Wintereschafwaide von Martini bis Ambrosi 1862, wozu die Kaufstiebhaber eingeladen sind.
Den 26. Sept. 1861.
Schultheiß Stüß.

K i r c h e n k i r n b e r g.
Schafwaide-Verleihung.
Die hiesige mit 200 Stück zu befahrende Winterwaide wird am Samstag den 12. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr zur Verpachtung kommen.
Den 24. Sept. 1861.
Schultheißenamt.
Schuhmann.

G r o ß e i n h a c h.
Zugelaufener Hund.
Der Eigenthümer des bei Christian Müller dahier zugelaufenen braunen Pudelhundes kann denselben gegen Fütterungs- und Einrückungsgebühren abholen.
Den 26. Sept. 1861.
Schultheißenamt.
Bausch.

B o r d e r s t e i n e n b e r g.
Farren-Verkauf.
Unterzeichneter hat einen schwarzen, fetten Farren zu verkaufen. Die Versteigerung desselben findet
Donnerstag den 3. Oktober
Nachmittags 2 Uhr
statt, wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden.
Schulpfleger Friß.

G m ü n d.
Auf dem Bauplag der Gasfabrik kann Schutt abgelagert werden und wird für die Fuhr 6 fr. bezahlt.

G m ü n d.
Wiese- und Acker-Verkauf.
Am
Dienstag den 8. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr
verkauft der Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich auf der Rathschreiberei dahier:
1 1/2 Morg. 46,0 Rth. Acker beim Schierenhof, ferner
7 Morg. Wiesen, daselbst in 8 Abtheilungen von je 1/2 Morgen — in 3jährigen Zielern zahlbar, wozu einladet
Thomas Untersee.

G m ü n d.
Kartoffeln
bester Qualität sind stets zu haben bei
Franz Straubenmüller hinter'm Rathhaus.

G m ü n d.
Sehr schöne Holznägel sind fortwährend zu haben bei
Michael Heberle,
Schuhmacher hinter der Traube.

V o r c h.
4 Wagen gemischten Gais- und Rindvieh-Dung hat zu verkaufen
Johannes Ulmer.

V o r c h.
4 Wagen gemischten Gais- und Rindvieh-Dung hat zu verkaufen
Johannes Ulmer.

V o r c h.
4 Wagen gemischten Gais- und Rindvieh-Dung hat zu verkaufen
Johannes Ulmer.

V o r c h.
4 Wagen gemischten Gais- und Rindvieh-Dung hat zu verkaufen
Johannes Ulmer.

Ergebniß der Etats-Feststellungen für die 3 städtischen und Stiftungs-Verwaltungen pro 1. Juli 1861/62.

Stadtpflege-Etat.

Der in der Sitzung des Gemeinderaths und Bürger-Ausschusses vom 26. August 1861 berathene Etats-Entwurf weist folgende Positionen nach:

I. Aus dem Gemeinde-Vermögen:

a) Einnahmen: A. Ertrag des Grund-Eigenthums: Gebäude 424 fl., Grundstücke 575 fl., Obst- und Weidenpflanzungen 75 fl., Waldungen: Holz-Erlöse und Neben-Nutzungen 16,460 fl., Forststrafen 75 fl. B. Aus Mobilien 25 fl. C. Aus Naturalien und Materialien 50 fl. D. Zinse aus Gutskaufschillingen, Ablösungsschuldigkeiten, und Kapitalien 4910 fl. E. Gefälle und sonstige nutzbare Rechte: Grundzinse 7 fl., Schafwaidgeld 30 fl., Jagd-Ertrag 125 fl.

II. Aus dem Gemeinde-Verband:

A. Allgemeine Abgaben: Bürgersteuer 1950 fl., Besitzsteuer 160 fl., Wohnsteuer 725 fl., Allmand-Länder 73 fl., Corporationssteuer von Capitalien und Einkommen 800 fl., Bürger-Aufnahmegebühren 1800 fl., Eintrittsgelder von fremden Besitzersfrauen 60 fl. B. Besondere Abgaben und Beiträge: Schulgeld der evangel. Volksschüler 200 fl., Realschulgeld 200 fl., Staatsbeiträge zur Realschule 540 fl., Fortbildungsschulgeld 300 fl., fremde Beiträge zur Fortbildungsschule 585 fl., Gemeinde-Bachofenpacht 15 fl., Miethzinse aus der Metzgerfreibant 4 fl., Brunnenzinse 9 fl., Pflastergelder 600 fl. (erträgen nach der neuen Verpachtung 926 fl.), Weggelds-Entschädigung vom Staat 94 fl., Bachschäufel-Beitrag 1 fl., Beiträge zu Feuerlöschgeräthen 108 fl., Impfgebühren 30 fl., für Eis 30 fl., Strafen 300 fl., Waagefälle 199 fl., Fruchtstrangengefälle 180 fl., Marktgefälle 541 fl. Zusammen: 32,260 fl.

Fortsetzung folgt.

Vermöge höchster Entschliebung vom 24. ds. Mts. haben Seine Königliche Majestät auf die in Höchst Ihrem Patronat befindliche Maria-Präceptoratskaplanet in Gmünd den Präceptoratskaplan Geis in Horb gnädigst ernannt.

Bei dem landwirthschaftlichen Feste zu Cannstatt erhielt Kreuzwirth Waldenmaier von Gmünd für eine Mutterstute einen Nachpreis, sowie für Kühe und Kalbden den 6. Preis: Gottlieb Klotz von Unterschlechtbach, D. A. Welzheim.

X Gmünd, 27. Septbr. Der hiesige Gemeinderath ließ heute eine Gratulations-Adresse an Seine Majestät den König aus Anlaß Höchst Ihres 81. Geburtstagsfeier abgehen. — Bei dem nach dem Festessen üblichen Schießen auf dem Lindensfürst durch das Militär ereignete sich ein Unfall, der zum guten Glück mit unbedeutenden Verletzungen abging. Im Umkehren mit einer Kanone rutschten die Räder, das Geschütz mit Mann, Kopf und Wagen wollte den Berg herunter, riß einige Bäume mit sich, und nur eine im Wege stehende Eiche, welche dem Anprall Widerstand zu leisten vermochte, verhütete größeres Unglück.

Stuttgart, 27. Sept. Ist schon seit vielen Jahren der heutige Tag als ein wahrer Festtag des württembergischen Volkes begangen worden, so ist dieses heute in erhöhtem Maße der Fall. In freudiger Erinnerung gedenkt man der 44 Jahre, an welchen seit Seiner Thronbesteigung das Geburtsfest des Königs gefeiert wurde und sieht es als einen sichtbaren Akt göttlicher Gnade an, daß es uns vergönnt ist, diesen Tag zum 45male festlich zu begehen. Gewiß ein seltenes Fest! Es ruft uns die Erinnerung an all' den Segen wach, der in dieser langen Zeit über Württemberg gewaltet.

In Stuttgart wogte eine Menschenmenge Einheimischer und Fremder auf den Straßen wie noch nie an diesem Tage. In allen größeren Lokalen fanden Festessen statt. Die städtischen Behörden, denen sich viele hiesige Bürger angeschlossen, die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, hielten ihre Gassen auf den beiden Museen. Die Minister hatten die Angehörigen ihrer Departements ebenfalls um sich versammelt. Bei dem von dem Minister des Innern gegebenen Essen hielt derselbe nachfolgenden Trinkspruch:

Meine Herren!

Wenn die Gefühle, welchen jeden Württemberger am heuti-

gen Tage beseelen, je eine Steigerung zulassen, so mußte sie diesmal hervortreten bei dem erhebenden Feste, welches uns der Himmel beschieden.

Wohin wir uns wenden, schlagen uns frohe Herzen entgegen; freudestrahlende Blicke wenden das seltene Glück des Württembergers, sich im 45. Regierungsjahre um einen geliebten König schaaren zu dürfen, der diese Regentenlaufbahn in voller Manneskraft begann, und noch zur Stunde ungeschwächt als ein leuchtendes Beispiel in Erfüllung seines hohen Berufes glänzt; reich an Jahren, aber überreich an Beweisen der Liebe seines Volks.

Wo auch beginnen, wenn es sich darum handelt, die Ansprüche auf solche Liebe darzulegen? Gründer einer Verfassung, welche die Bürgerschaft für die edelsten Rechte des Menschen und Bürgers enthält, hat König Wilhelm vor Allem drei große Prinzipien verkündet und, soviel an Ihm lag, in's Leben gerufen:

Freiheit der Person,
Freiheit des Bodens,
Freiheit der Arbeit!

und noch rastet sein Geist nicht in Verwirklichung der höchsten Güter der Menschheit, vor keiner Mühe zurückweichend, wenn es gilt, die Forderungen wahrer, ächter Humanität zu befriedigen. Recht, Bildung, Wohlstand, wahrhaftes, auf innere Zufriedenheit gegründetes Glück für Alle, für sein ganzes, ungetheiltes Volk, das ist das Ziel, wonach der königliche Sinn strebt.

Dafür segne und erhalte Gott unsern vielgeliebten König; der Himmel kröne sein Werk mit dem reichsten Erfolg. Uns aber lassen Sie der dankbaren Verehrung, die uns beseelt, einen recht kräftigen Ausdruck geben, indem Sie mit mir einstimmen in den dreifachen Jubelruf:

Seine Majestät der König lebe Hoch!

Stuttgart, 28. Sept. Heute Nachmittag um 4 Uhr haben Se. Maj. aus Anlaß Höchst Ihres Geburtsfestes aus den Händen des österreichischen Gesandten v. Handel ein höchstehendes Beglückwünschungsschreiben Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph entgegengenommen. Ebenso geruhten Se. Maj. gestern zwischen 12 und 1 Uhr den Generalmajor v. Spruner, Adjutanten Sr. Maj. des Königs Max von Bayern, so wie den Obersten v. Frey, Flügeladjutanten Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Hessen-Darmstadt in Privataudienz zu empfangen, welche beide Offiziere in außerordentlicher Mission hier eingetroffen waren, um höchstehende Beglückwünschungsschreiben ihrer Souveräne Sr. k. Maj. zu überreichen. Dergleichen haben sich sämtliche am diesseitigen Hoflager accreditirte Repräsentanten fremder Höfe, welche gewöhnlich nicht in Stuttgart residiren, auf besondern Befehl ihrer Souveräne hierher begeben, um höchstherreninnigste Wünsche für das fernere Wohlergehen des Königs zu überbringen.

Bruchsal, 28. Sept. Schwurgericht. Die Staatsbehörde hielt die Anklage gegen Frau v. Baumbach aufrecht. Nach einer glänzenden, zweistündigen Rede des Vertheidigers bleibt aber fest Zweifel an der Freisprechung. Nach sechs Minuten kehrten die Geschwornen zurück mit ihrem freisprechenden Verdict, das mit allgemeinem Beifallsruf des Publikums aufgenommen wurde.

Wien, 27. Sept. Der Siebenbürgische Landtag auf 4. Novbr. nach Karlsburg einberufen. Istrianer Landtag wählte gestern in Reichsrath Statthalter Burger, Bischof Dobrilla.

Paris, 27. Sept. Der Moniteur enthält folgenden Artikel: Die französischen Abgesandten, welche eingeladen waren, den Manövern der preussischen Armee anzuwohnen, sind zurückgekehrt. Dieselben haben einen sehr günstigen Eindruck über die schöne Haltung, Disciplin und Unterweisung der preussischen Armee mit nach Hause gebracht, Eigenschaften, welche ihr mit vollem Recht beigelegt werden müssen.

Von der polnischen Gränze, 27. Sept. In Warschau circulirt und ist an den Cöen angeschlagen, ein Aufruf an die Polen, Litthauen und Rumänen, welcher sie einladet, Deputatinnen aller Städte des ehemaligen Polen vom Jahre 1772 zu senden, zu einer feierlichen Zusammenkunft bis zum 10. Octbr. am Garradio, in der Nähe Lublins.

Turin, 27. Sept. Die Opinions meldet: Frankreich habe seine Dürste eingelegt, um einen Bruch zwischen Italien und Spanien zu verhüten. Unsere Regierung hat alle Berathungen

welche über die Zurückziehung des Gesandten in Madrid gepflogen wurden, ausgefetzt — In der Romagna haben einige Ruhestörungen zu Ravenna und Lugo aus derselben Ursache wie zu Bologna stattgefunden.

Die Direction der „Great Ship Company“ haben den Beschluß gefaßt, das dem „Great Eastern“ zugestoßene Unglück sich zu Nutzen zu machen, und die ihm vom Sturm geschlagenen Wunden für Geld sehen zu lassen. In Queenstown wimmelte es am Sonntag von Neugierigen, die den Seekoloss in seinem jetzigen traurigen Zustand zu besichtigen kamen. Wie es scheint, hat der Great Eastern bis jetzt mehr Geld als Schaustück denn als Fracht- und Passagierschiff eingetragen.

Eisenbahnen sind wie menschliche Creaturen: die eine lernt selten etwas durch die Erfahrung der andern. Bei Bath fand dieser Tage ein Zusammenstoß statt, genau dieselbe Fahrlässigkeit wie die unlängst auf der London-Hampstead Bahn vorgefallene. Zum Glück wurden nur drei oder vier Personen schwer verwundet.

Der Geisterritt.

Eine Volksgeschichte von Feodor Wehl.

Fortsetzung.

Elisi Clers sorgte für den nöthigen Unterhalt, schaffte Arzt und Medizin herbei und begann, damit nicht zufrieden, sich schließlich auch mit der Erziehung und Ausbildung der kleinen Alla Heidler zu befassen, die ein ganz eigenthümliches, seltsames und phantastisches Wesen war. Ihr Gesicht hatte, wie das ihrer Mutter, eine braune, beinahe bronzeartige Farbe und scharfe, aber durchaus nicht unangenehme Züge. Ihre Augen waren von einem dunkeln Braun und ihre Haare von einem tiefen, glänzenden Blauschwarz, über das bei gewissen Beleuchtungen ein Schillern von Purpur flog. Ihr Geist zeigte sich rege, von schneller Fassungskraft und bildsam, aber dem Sonderbaren und Excentrischen zugeneigt, und dabei flüchtig und ohne eigentlichen Halt.

Wenn Elisi einerseits erfreut über die großen Fortschritte war, die das Mädchen machte, so erschrad sie nicht selten andernseits über das Wilde und Ausschweifende, das ihr Charakter zu Tage legte, in dem in der That etwas von jenem räthselhaften Volksstamme zu spüren schien, der das verschleierte Aegypten als seine ursprüngliche Heimath angibt.

Auch heute wieder hatte die gute Frau auf Rodewald bekümmerten Herzens ihren Heimweg angetreten und in der Dämmerung zwischen Felder und Wiesen dahinschreitend, mit sorgender Seele der Zukunft gedacht, welche der armen Alla wartete.

Auf völlige Genesung war, nach dem Ausspruche des Arztes, gar keine Hoffnung und mit der lebhaften Einbildungskraft und geistigen Unruhe, die dem Kinde eigen war, was konnte sich da für eine Aussicht auf dessen Zukunft eröffnen?

Ach, Elisi war recht betrübt und hatte auf dem langen, einsamen Wege her und hin überlegt, was wohl am Besten für das arme Kind gethan werden könne. Daß etwas gethan werden mußte, darüber blieb ihr schon deswegens kein Zweifel, weil ihr Alla's Mutter mitgetheilt, daß Kaspar Heidler seine Strafe verbüßt und sie nun in der täglichen Angst schwebte, ihn wieder bei sich zu sehen.

Das arme Mädchen muß fort aus dem Hause, sagte Elisabeth zu sich selbst, indem sie den Hügel zu ihrer eigenen Wohnung hinaufflog und dann gleich, als sie diese von dem dunklen Walde sich heil und friedlich wie ein Asyl abheben sah, hinzusetzte: und wo anders konnte und sollte sie hin, als hierher zu uns, wo die Zufriedenheit, die Ruhe und Einsamkeit, in der wir leben, nur wohlthuend auf ihr Gemüth werden wirken können. Ich will auch gleich heut Abend noch mit Clers von der Sache reden. Bin ich doch gewiß, daß er mir die Bitte nicht abschlagen wird, der gute Mann, der mich auf Händen trägt und so brav und edel denkt, wie irgend einer auf dieser Welt!

Er wird wohl schon zurück sein von Teischen, redete sie in Gedanken weiter. Meinte er doch sein Geschäft noch heute dort beendigen und die Nacht wieder zu Haus sein zu können.

Aber nein, fügte sie plötzlich sich besinnend und den rascher gewordenen Schritt wieder langsamer werden lassend, hinzu, aber nein, wenn er heim gekommen, so würde er mir entgegen gekommen sein, und hier ist die Stelle, wo ich ihn sehen mußte, wenn er das gethan!

Heinrich! Heinrich! rief sie zweimal laut nacheinander, gleichsam als traue sie ihren eigenen Augen nicht und als könne er sich hinter dem Gebüsch am Wege neckisch verborgen haben, ob schon dergleichen Neckereien nicht in seinem Charakter lagen. Nichtig wurde ihrem Ruf auch keinerlei Erwiderung, außer, daß ein Vogel aufgeschreckt aus den Sträuchern empor und in die dämmerige Nacht hineinfuhr, die sich jetzt vollkommen entfaltet und, in warme Dünste gehüllt, auf Baum und Gräser tröpfelnd niederthaute.

Elisabeth konnte es sich nicht wehren, trotz eines leisen Schauers, den sie empfand, einen Augenblick stille zu stehen und in das Thal, aus dem sie soeben heraufgekommen war, zurückzublicken. Da lagen das Dörfchen, die Mühle, die ganze Gegend wunderbar friedlich im Grunde, halb verhüllt vom Nebel, halb beleuchtet vom Mond. Der Bach schlang sich wie ein weißes Silberband dazwischen hindurch und verlor sich in die blaue Ferne hinein, die ihn wie mit liebenden Armen aufnahm. Alles war Ruhe, war Stille, war Gottesfrieden. Elisi konnte nicht umhin, als sie so in die Tiefe hinabsah, die Hände zu falten und in sich ein leises Gebet zu sprechen. Mit tiefer Rührung und einer Thräne im Auge, sagte sie vor sich hin: Wie schön ist doch Gottes Welt. Und wenn man sie vor sich sieht, soll Einem da von bösen Menschen gehört zu haben, nicht wie ein bloßes Märchen vorkommen?

Raum war diese Betrachtung in ihrem Innern gemacht, so verdüsterte eine Wolke den Mond und hüllte Alles rings herum in dunkle Schatten. Ein scharfer Windzug blies zur Höhe und warf sich mit rauschendem Ungeflüm in den Wald; fernes Hundegebell unterbrach die magische Stille unten und hier oben flog ein aufgeschreckter Nachtvogel noch über Elisi's Haupte hin, indem er einen heiseren Kreischlaut, wie einen Unglücksruf, erschallen ließ.

Die gute Frau fuhr erschrocken zusammen, zog ihr Tuch fester um Hals und Schultern und schritt nun eilig ihrer Wohnung zu.

Als sie den Hof erreicht, trat ihr Christoph, der Jäger, zur Nachtpirsch ausgerüstet, entgegen.

Der Herr Förster ist nicht heimgekommen, sagte er; da will ich denn hinaus, das Revier abzunehmen.

In Gottes Namen, Christoph, entgegnete Elisabeth, Hannes (der Knecht) ist ja da, um auf das Haus zu achten und das Pferd zu nehmen, wenn der Herr noch kommt.

Glaub's nicht, Frau, lautete die Antwort. Der Herr wird drüben geblieben sein in Teischen. Des Falben eines Hufeisens war locker, und das bedeutet nichts Gut's.

Was, nichts Gut's? fragte die Försterin erschreckt.

Ja mein' nur von wegen des Geldes, antwortete Christoph. Der Apotheker wird's nicht zusammen haben und den Herrn halten. Es soll nicht zum Besten stehen mit Meister Ballhorn.

Wenn's nur das wär', fiel Elisi erleichterten Herzens ein, dann hätt's weiter keine Noth, Christoph.

Fortsetzung folgt.

Frankfurter Cours vom 27. Septbr. 1861.

Württemberg.

4 ⁰ / ₁₀₀	dto.	102 ³ / ₄ ₰.
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	dto.	97 ¹ / ₂ ₰.

Baden.

4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ Obligationen.	102 ⁷ / ₈ ₰.
4 ⁰ / ₁₀₀ dto.	101 ₰.

Pistolen	9 fl. 38—39 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 20—21 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 44—45 fr.
Randducaten	5 fl. 32—33 fr.